

mit oder
n bez
4
tragen.

Eintrag
Brenkenthalgasse Nr. 5.

Billegste Preise.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Koro:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Vierteljährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 H.

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
Vierteljährig . . . 3 " 70 "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Vierteljährig . . . 4 " 70 "

Für die Werbung verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spalte kostet beim einmaligen Einsetzen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 208.

Sermannstadt, Freitag den 9. September 1904.

120. Jahrgang.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Unsinntige Gerüchte — schreibt „Neues Vester Journal“ — schwirren seit einiger Zeit durch die Luft, phantastische Combinationen werden in verschiedenen Blättern erörtert. Man flüstert von einer Verschlimmerung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, man liest in italienischen Blättern Dinge, die nur dann ausgesprochen werden, wenn zwei Staaten im Begriffe sind, unentwirrbar scheinende Verwicklungen durch das Schwert zu lösen. Und Niemand weiß zu sagen, woher solche unsinnige Gerüchte gekommen, wie sie entstanden sind, wer ihnen Verbreitung gibt und sie nährt. Aber daß sie zum Schlusse auch in den offiziellen Kreisen nicht mehr ignoriert werden dürften, wollte man ihnen nicht den Schein einer Wahrscheinlichkeit zuteil werden lassen, das ist klar, und es ist verständlich, daß man nunmehr im auswärtigen Amte in Wien Veranlassung nahm, durch ein officielles Communiqué der italienischen Presse gegen Oesterreich-Ungarn und den Dreibund ein Paroli zu bieten. Diese Verlautbarung, der wohl in Rom eine ähnliche folgen wird, ist überaus energig gehalten und bezeichnet das Geschwäg von der Verschlechterung unserer Beziehungen zu Italien und von der Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung einfach als abern. Sicherlich hat kein erster Mann die krankhaften Ausbrüche geistlichschwacher Publicisten und böswilliger Agitatoren tragisch genommen, aber es ist trotzdem nur gerechtfertigt, wenn die maßgebenden Stellen dem wüsten Treiben entgegengetreten, da ein vornehmer Stillschweigen in politischen Fragen nicht immer am Plage ist und in diesem speziellen Falle leicht zu einer Compromittirung des Dreibundes führen könnte.

Der Dreibund hat ja der heimlichen und offenen Feinde genug. Es ist nicht gar lange her, daß knapp vor Erneuerung des Dreibundes sanguinische Franzosen an das Verbleiben Italiens in der Tripelallianz allen Ernstes nicht mehr glaubten; man rechnete in Paris schon ohne weiteres damit, daß Italien sich von Mitteleuropa abwenden und Frankreich und Rußland anschließen müßte. Dieser schöne Traum ist nicht in Erfüllung gegangen. In seiner alten, unveränderten Form wurde der Dreibund erneuert und blieb fortbestehen als ein unverrückbarer Fels inmitten der Schwankungen der Weltpolitik auf dem sicheren Boden Mitteleuropas. Stürme konnten ihn wohl umtoben, aber nicht erschüttern; die Zeit hatte ihn nicht gelockert, sondern ihn fester gefügt von Jahr zu Jahr, grub ihn mit jedem neuen Jahre tiefer in das Erdreich. Er ist ein mächtiges Fundament des europäischen Friedens, geeignet, einen Bau zu tragen, der nicht für kurze Frist, sondern für lange Dauer errichtet wurde von weisen Staatsmännern, die auf ihrer Völker wahres Wohl bedacht waren und nicht für Tage, sondern für Jahrzehnte Vorsorge trafen.

Der Dreibund hat sich nicht geändert. Er ist heute noch, was er von Anfang an sein wollte: eine hohe Warte, auf der die Hüter des Friedens treue Wache halten. Mittrauiche hätten früher vielleicht der Tripelallianz geheimnißvolle Clanseln zumuthen können. Aber dies ist nicht mehr möglich, seit Graf Soluchowski anlässlich der Erneuerung des Bundes den bis dahin geheimgehaltenen diplomatischen Vertrag der Deffentlichkeit überantwortete. Da war es Allen und Jedem klar geworden, daß dieser Allianz jede aggressive Tendenz fern liegt, daß sie eine solche Tendenz gar nicht besitzen kann, daß sie sich auf keine Clanseln stützt, die das Recht zu scheuen hätten, daß Alles an ihr lauter und rein ist; ihre innerste Natur ist eine conservative und sie hat nur die allerlopaltesten Mittel vorgegeben, um den Bestehenden eines jeden der Verbündeten zu sichern und den Frieden Europas und das Gleichgewicht zu erhalten.

Friede ist der Anfang des Dreibundes, Frieden bedeutet seine Fortdauer; das war seine Urache, das ist sein Endziel. Spielen sich außerhalb seines Kreises friedensstörende Ereignisse ab, so will der Dreibund niemals in sie eingreifen, sondern nur die schädliche Rückwirkung auf die verbündeten Staaten verhüten. Das enge Band, das die drei Mächte

umschließt, läßt aber jedem Einzelnen von ihnen Freiheit genug, sich anderen außerhalb des Dreibundes stehenden Staaten freundschaftlich zu nähern. Die drei Bundesgenossen stehen treu bei einander in dem Tempel, den sie dem Frieden geweiht haben; allein sie brauchen sich in diesem Tempel nicht abzuschließen wie hinter Klostermauern, sondern können jederzeit ungehindert gemeinsam oder allein hinausziehen in die weite Welt, um neue Freundschaften anzuknüpfen. Man weiß noch, wie Graf Bülow im deutschen Reichstag scherzend erklärte, er bekomme nicht gleich einen rothen Kopf vor Eifersucht, wenn die Italia Lust hat, mit Frankreich eine Extratour zu tanzen, und man geriet in Berlin auch nicht in Aufregung, als Graf Soluchowski es im speziellen österreichisch-ungarischen Interesse für nützlich fand, mit Rußland ein Separatabkommen bezüglich des Balkans zu treffen.

In Rom freilich hat man das Letztere augenscheinlich schief genommen und der Befürchtung Raum gegeben, daß durch dieses Abkommen die italienischen Interessen im nahen Orient Abbruch erleiden könnten. Es ist indessen den offenen Aufklärungen des Grafen Soluchowski schon längst gelungen, die Befürchtungen der römischen Regierung zu zerstreuen, und wenn trotzdem ein Mißtrauen zurückgeblieben sein sollte, so müßte es völlig verschwinden angesichts der jüngsten logischen Ausführung des erwähnten officielles Wiener Communiqués: daß die weitere Entwicklung der Balkanfrage nicht eine Oesterreich-Ungarn und Italien allein, sondern alle europäischen Mächte berührende Angelegenheit sei. Der einzige Grund, der eine Trübung unserer Beziehungen zu Italien verursachen könnte, ist also nicht stichhaltig, und damit wird die ganze, in jüngster Zeit geführte Fehkampagne mit Recht als ein Treiben von straflicher Verwerflichkeit gekennzeichnet. Es wäre gut, wenn dies auch von Rom aus officieil und unzweideutig zugegeben würde. Wir unsererseits dürfen heute wie früher ein vor zwei Jahren gesprochenes Wort des Grafen Soluchowski anwenden: „Die Grundpfeiler unserer Politik stehen unverändert aufrecht.“

Internationaler Genossenschaftscongreß.

Buda pest, 6. September.

Heute Vormittags 9 Uhr wurde im großen Saale des „Köstelet“ der VI. internationale Genossenschaftscongreß eröffnet. Auf der Präsidenten-Estrade nahmen Platz: die Mitglieder der Regierung Minister-Präsident Graf Stefan Tisa, Justizminister Dr. Alexander Ploß und in Vertretung des Ackerbauministeriums Staatssecretär Géza V. Makfalva; der Banus von Kroatien-Slavonien Graf Theodor Bejačekowich; das Congreß-Präsidium: Präsident Graf Alexander Karolyi, Vice-Präsident Graf Josef Mailath und Secretär Dr. Stefan Bernat, endlich seitens der internationalen Genossenschaftsallianz Vorsitzender Henry W. Wolf. Unter dem Congreß-Teilnehmern waren zu bemerken: der frühere Ackerbauminister Dr. Ignaz Daranyi, die Magnatenhaus-Mitglieder Fürst Nicolaus Esterhazy, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Emerich Széchenyi, die Reichstags-Abgeordneten Graf Robert Fjelenky, Graf Aladar Rich, Paul Kis de Remestör, Julius Rubinek, Obergespan Franz Beniczky, Bürgermeister Sopráth Johann Halmoz, Ministerialrath Ambrus Seidl, Hofrath Koloman Tzredny, Josef v. Hajas, die Vertreter zahlreicher Genossenschaften. Im Auditorium waren viele Geistliche zu sehen.

Nach Constitutionierung des Bureaus erhob sich Präsident Graf Alexander Karolyi, um den Congreß vorerst in ungarischer und dann in französischer Sprache zu begrüßen. Hierauf hielt er die Eröffnungsrede in französischer Sprache, der wir Folgendes entnehmen:

Es ist einmal gewiß, daß das Genossenschaftswesen überall, wo man es kennen lernt, mit Anflang aufgenommen werden wird. Besonders aber wird die Cooperation in solchen Gemeinden große Resultate auf-

weisen, welche noch zurückgeblieben sind. Hierbei ist noch zu bemerken, daß die Cooperation außer den öconomischen Vorteilen auch in gewissem Maße den moralischen und socialen Geist der Bevölkerung fördert. Man darf sich wohl keine Täuschung darüber hingeben, daß der Kern der Sache, welchem unsere Aufmerksamkeit in erster Reihe zuzuwenden sein wird, der in allen seinen Formen so verheerende Wucher ist. Erst wenn man es erfaßt haben wird, was die Genossenschaften gerade in dieser Richtung auszuüben vermögen, wird man diese, ebenso wie man sie in Ungarn erhebt hat, auch anderwärts überall herbeiführen. Das Genossenschaftswesen wird rapide Fortschritte machen, sobald man begriffen haben wird, daß einzig und allein dieses geeignet ist, die Interessen der großen Volksmassen zu wahren und gegen Mißbrauch jeder Art zu vertheidigen. In Ungarn gibt es in dem weitaus größten Theile der Gemeinden Personen genug, welche fähig sind, eine Genossenschaft zu verwalten. Da ist es also leicht, eine solche zu gründen.

In Ungarn hat man mit Erfolg versucht, Bezirkscentren für Genossenschaften zu organisiren, welche von der Landes-Centrale abhängen. Solche Filialen haben recht günstige Resultate aufgewiesen in Bezirken, wo der Einbürgerung der Genossenschaften eine gewisse Unbeholfenheit hinderlich war. Die Landes-Centralen und die diesen unterstehenden Provinz-Centralen würden hier eine große Rolle spielen: ihre Aufgabe wäre es, durch ihre Agenten in jenen Gegenden jene Orte ausfindig zu machen, wo Genossenschaften zu gründen wären. Die Genossenschaften von zehn bis fünfzehn benachbarten Gemeinden könnten durch denselben Präsidenten verwaltet werden und dieser könnte die Directionen zweier oder dreier Genossenschaften, deren Amtssitz nicht zu weit von einander entfernt ist, an einem Ort, ja auf einen und denselben Tag zur Sitzung einberufen. Zunächst müßten Credit-Genossenschaften gegründet werden an Orten, wo Wucherer die Bewohner der Gemeinde zugrunde richten, weil es hauptsächlich die Credit-Genossenschaften sind, welche schon nach einigen Tagen ihrer Gründung im Stande sind, die Wucherer der Gemeindeglieder zu convertiren. Außer der Credit-Genossenschaft müßte auch eine Consum-Genossenschaft gegründet werden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil es sehr oft gerade das Geschäfts-local des Krämers ist, wo der Wucher Wurzeln faßt, wenn auch in kleinerem Maßstabe, aber zu umso größeren Zinsen. Auch müßte man die Consum-Genossenschaften mehren, um dem unsoliden Handel eine Concurrenz zu machen und den Boden für die Productions- und Verwerthungs-Genossenschaften vorzubereiten.

Nach unseren Erfahrungen ist es von untergeordneter Bedeutung, ob Landwirthe, Handwerker oder Arbeiter sich gemeinschaftlich oder abgeordnet zu Genossenschaften verbinden; ist es ja doch nicht von Belang, ob sie in einer Genossenschaft oder in mehreren organisiert sind. Wir werden also verschiedene Genossenschafts-Centralen notwendig haben und es darf uns durchaus nicht die Frage behelligen, ob diese Centralen verschiedenen Zweigen des Genossenschaftswesens obliegen oder aber ihre Aufmerksamkeit nur einem dieser Zweige zuzuwenden. Die Association ist eines der wirksamsten Mittel, welche die Menschheit dem von dieser so sehr angestrebten Fortschritte zuführen. Dieses Ziel aber wird bei uns und, wie ich glaube, in den übrigen Ländern des Orients nicht zu erreichen sein ohne wohlorganisirte und auf der Höhe ihrer Aufgabe stehende Centralen. Gerade deshalb haben wir in Ungarn schon vor einigen Jahren eine besondere Centrale gegründet zur Verbreitung jener Kenntnisse, durch welche das intellectuelle Niveau gehoben werden muß. Diese Centrale ist der Bund der Landwirthe, welcher, wie wir hoffen, binnen Kurzem schon Erfolge erreichen wird. Wir wünschen Genossenschafts-Centralen, welche öconomische Vortheile bieten, und eine Centrale der Propaganda. Beide Arten der Centralen sollten einer Staatshilfe theilhaftig werden. Diese Staatshilfe könnte in Form von Gelbbeiträgen, die Genossenschaften beschützenden Gesetzen oder Verordnungen gegeben werden.

Feuilleton.

Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow.

(41. Fortsetzung.)

Bald befand er sich im Garten und athmete mit Entzücken die balsamische Morgenluft. Hier herrschte noch jene feierliche Stille, die so wohlthuend und beschwichtigend auf gereizte Nerven wirkt. Nur zuweilen ging ein leises Rascheln durch die Wipfel der Bäume, wenn ein erfrischender Windstoß, vom Meere kommend, Blätter und Zweige bewegte oder ein Vöglein sein Morgenlied zirpte, dem Schöpfer zu Preis und Dank.

Oliver ließ das köstliche Schauspiel heute voll auf sich wirken, es erschien ihm ganz neu, weil sein Gemüth weich und liebebedürftig war, während er sonst, im Haß für alles Erschaffene, absichtlich dessen Reize nicht beachtet hatte.

Als hätte er eine Ahnung davon gehabt, daß dies der Lieblingsplatz des blinden Mädchens sei, richtete er instinctiv seine Schritte nach dem Aloe-Waldchen.

Hier angelangt, ließ er sich auf der Marmorbank nieder und dachte an Angiolina.

Und wie die Verkörperung seines Traumes, kam das junge Mädchen langsam durch die Aue daher, gerade auf ihn zuschreitend.

Er wagte kaum zu athmen, um die holde Erscheinung nicht zu erschrecken, und dennoch hatte die Blinde mit der außerordentlichen Feinheit ihres Gehörinnern errathen, daß sie nicht wie gewöhnlich allein hier sei. Blöthlich hielt sie den Schritt an und fragte mit einer Stimme, die leichte Unruhe verrieth:

„Wer ist hier — zu dieser Stunde?“

„Oliver Vinton.“
„Ah, mein neuer Arzt.“
„Befehlen Sie, daß ich mich zurückziehe, mein Fräulein,“ erwiderte Oliver, so sanft er nur vermochte.

„Nein, es wäre unrecht, an einem so herrlichen Morgen Jemand aus diesem Paradiese verbannen zu wollen; bleiben Sie, Herr Doctor, und plaudern wir ein wenig, wenn es Ihnen recht ist.“

„O, von Herzen gern!“
„Erzählen Sie mir von den leuchtenden Farben, ich kann mir nämlich nicht die geringste Vorstellung von denselben machen. Das Einzige, was ich kenne, ist die schwarze Farbe; in diesem ewigen Dunkel lebe und bewege ich mich.“

„Und ich werde Sie demselben entreißen, Angiolina,“ rief begeistert Oliver, „ich schwöre es beim Lichte meiner Augen.“

Die Blinde suchte bei diesem leidenschaftlichen Anrufe leicht zusammen, doch schien sie gerührt durch das Mitleid, welches der fremde Mann ihr bezeugte, denn sie erwiderte sanft:

„Ich danke Ihnen für den Eifer, mit dem Sie mir zu helfen bereit sind.“
„Doppelt werthvoll“, fuhr Oliver forschend fort, „müßte Ihnen Ihre Heilung sein, weil Sie Braut sind.“

„Ja,“ meinte Angiolina in gleichgültigem Tone, „mein Vater hat mich mit dem Cavaliere Amadeo Santoni verlobt, und ich füge mich dem Willen dieses sorgenden und einsichtigen Vaters.“

Oliver hatte sie scharf beobachtet, seine Augen leuchteten freudig auf, er fand seine Beobachtungen bestätigt. Er wollte aber noch mehr wissen und fuhr deshalb mit scheinbarer Gleichgültigkeit fort:

„Es ließ sich wohl voraussehen, daß ein so zärtlicher Vater Ihrem Glück kein Hinderniß in den Weg stellen würde. Er gab daher seine Einwilligung zu Ihrer Heirat, und weil Sie den Cavaliere Santoni liebten.“
„Sie irren.“

„Wie — diese Heirat wäre eine erzwungene?“ Die Bewegung des Sprechenden mußte sich in dem Zittern seiner Stimme kundgegeben haben, denn Angiolina sagte ausweichend:

„Es ist eben ein zu großer Abstand zwischen mir und anderen Menschen, und Liebe kann, so meine ich wenigstens, nur zwischen Gleichen existiren. Mich trennt eine Welt von meinem Verlobten — die Welt, welche er im Spiegel seines Auges aufzunehmen vermag. O, welche Pein, welches Unglück für eine Blinde, zu lieben! Die Aermste, sie müßte eiferfüchtig sein auf Alles, auf die Lust, die Farben, den Himmel, die Erde und vor Allem: auf andere Menschen. Eine Blinde sollte nur eben wieder einen Blinden lieben.“

„Wohl — so soll auch vor meinen Blicken das Univerfum in Nacht versinken,“ sprach feierlich Oliver Vinton, „falls es mir nicht gelingt, Sie zum Lichte zurückzuführen.“

Erstaunen malte sich in des Mädchens ausdrucksvollen Zügen. Oliver bemerkte es und in heiterem Tone sagte er einlenkend:

„Ich bin nämlich so sicher, Sie helfen zu können, Marchesina, daß ich ruhig ein solches Gelübde zu thun vermag.“
„Sprechen Sie die Wahrheit?“

„Die reine Wahrheit — meine tiefinnerste Ueberzeugung.“
„Aber ich bitte Sie, meinem Vater nicht zu sichere Hoffnungen zu machen. Er erwartet in fieberhafter Unruhe am heutigen Morgen Ihre Entscheidung, ob eine Operation meine Heilung bewerkstelligen könnte.“

„Und warum soll ich Ihrem Vater die Hoffnung nicht machen?“
„Weil ich nicht an ein solches Glück glauben kann.“
„Sie werden es lernen, Marchesina.“

„So wollen Sie doch meinem Vater sagen, daß eine Heilung möglich sei?“

„Das, was ich dem Marchese sagen will, werden Sie im Verlaufe weniger Stunden erfahren. Doch jetzt möchte ich die Minuten nützen, die mir allein mit Ihnen zu sprechen vergönnt sind. Neben mir von Ihnen, Marchesina.“

füßen wird der bezeichnete Raum von militärischen Posten abgeperrt werden, deren Weisungen von Jedermann zu befolgen sind. Im Uebrigen bleiben die für Artillerie-Schießübungen gültigen und früher schon bekannt gemachten sonstigen Sicherheitsmaßregeln aufrecht.

(Kirchliches.) Gestern Vormittags hat die Ordination des bisherigen Gymnasial-Professors und neugewählten Stadtpredigers in Mühlfach Victor Koster und des Marienburger Volksschul-Lehrers Georg Emerich durch den Superintendential-Bicar Dr. Fr. Teutsch stattgefunden.

(Ungarisches Theater.) Theater-Director Bela Polgar eröffnet mit seiner 52 Mitglieder zählenden Operetten-, Volksstück-, Dramen- und Lustspiel-Gesellschaft unter Mitwirkung der Stadtkapelle die diesjährige Herbst-Spielzeit im neungestalteten Stadttheater Samstag den 17. September l. J. mit der allenthalben mit durchschlagendem Erfolg aufgeführten Operette „Aranyvirág“ (Goldblume) von Huska-Martos. — Mit der Entgegennahme der Abonnements und Uebernahme der Abonnements-Verträge ist der Theater-Secretär Edmund Vande betraut.

(Der Marktbericht) über den am Dienstag den 6. d. abgehaltenen Wochenmarkt ist uns erst heute Vormittags zugekommen, weshalb wir denselben nur in der Ausgabe vom 9. d., also nach drei Tagen, veröffentlichen können.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist in Reesekemet ein Zweirad mit der Firma „Johann Buch“, Graz. Etwaige Anzeigen sind an die städt. Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Angeklagte Leiche.) Aus dem Altsasse wurde gestern in Glimboka eine Leiche gezogen, die in stark vorgeschrittenem Zustande der Verwesung die Möglichkeit der Feststellung selbst des Geschlechtes, geschweige denn der Identität der Person ausschloß. Die gestern in Glimboka erschienene Gerichts-Commission vermochte auch keinen Anhaltspunkt dafür zu ermitteln, daß eine verbrecherische Handlung vorliege; nur so viel konnte constatirt werden, daß der Körper wochenlang im Wasser gelegen war.

(Aus Nah und Fern.) Ein Knecht des Waldwirthschafts-Bäckers Goldstein betrieb das Geschäft des Hausdiebes. Er wurde sammt zwei Helfershelfern auf „Nummer Seider“ gebracht. — Frau Justitia wacht auch mit verbundenen Augen. Vor 15 Jahren wurde Frimie Tatu aus Westeuropa zu halbjährigem Kerker verurtheilt; anstatt seine sechs Monate abzusitzen, floh er nach dem „gelobten Lande“ jenseits der Berge. Er bekam Heimweh und kehrte zurück; jetzt sitzt er im Kerker. — Aus Mailand wird gemeldet: Dießigen Blättern wird aus Spezia gemeldet, daß der dortige Chemiker Travagnini für sechs Millionen Francs an eine belgische Capitalistengruppe ein von ihm erfundenes Verfahren zur Herstellung eines neuen Metalls verkaufte, das alle Eigenschaften des Goldes besitzt und von dem Erfinder Radioro genannt wird. — Aus Newyork wird gemeldet: In der vornehmen Welt der amerikanischen Plutokratie gibt es wieder fatale Verluste von Juwelen. Während eines Balles der Mrs. Delrichs vermißte eine Dame den Hauptstein aus ihrem Diamanten-Collier im Werthe von 300.000 Dollars. Ein Facsimile des Colliers ist in St. Louis ausgestellt. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

(Erfunden.) Einige hauptstädtische Blätter hatten von siebenbürgischen Zeitungsorganen die Meldung übernommen, daß von dem probenweise mobilisirten Marosvarehscher 22. Honvéd-Infanterie-Regiment während der ersten drei Marschtage 9 oder nach anderen Meldungen gar 11 Mann gestorben und 200 Mann in Folge der großen Hitze und des Wassermangels schwer erkrankt seien. Die ganze Meldung ist — wie die officielle „Bud. Corr.“ erfährt — einfach erfunden, denn bei diesen Uebungen ist kein einziger Todesfall vorgekommen.

(Sonnenfinsterniß.) Morgen, 9. d. findet eine totale Sonnenfinsterniß von ungewöhnlich langer Dauer statt; es wird dem Beobachter die Möglichkeit gegeben sein, das Phänomen durch 6 1/2 Minuten zu studiren. Für unseren Erdtheil wird die Sonnenfinsterniß nicht zu sehen sein, da sich die Sichtbarkeit der Verfinsternung zum größten Theile auf den stillen Ocean erstreckt. Die Ursache des langen Anhaltens der totalen Verfinsternung der Sonne liegt darin, daß die Beobachter der Sonne den Mond unter einem beinahe zwei Bogenminuten größeren Winkel sehen, als das verfinsterte Tagesgestirn.

(Die Theuerung in Budapest) nimmt — wie „Pester Lloyd“ berichtet — nachgerade unerträgliche Dimensionen an. Bis auf Melonen, Trauben und einige andere Obstgattungen haben die Preise aller anderen Lebensmittel eine enorme Höhe erreicht. Das Nahrungsmittel des armen Mannes, die Kartoffel, ist ungemein theuer geworden: 16 Heller per Kilogramm und darüber. Alle Gemüse sind im Vergleich mit den Preisen des vorigen Jahres um 50 bis 100 Percent theurer geworden. Diese in jedem Haushalte fühlbare, insbesondere jedoch für den kleinen Mann eine schwere Calamität bedeutende, für den Unbemittelten und Armen geradezu eine nothgedrungene Einschränkung ihres Lebensmittelconsums fordernde Situation kann halbwegs durch die heurige Dürre und den Miskwachs begründet werden, wiewohl eine bessere Organisation des communalen Approximationswesens die Calamität wenn auch nicht beseitigen, so doch mildern könnte. Unverantwortlich und durch nichts motivirt ist jedoch die abnorme Höhe der Fleischpreise im Detailverkauf. Die Lage ist nämlich die folgende: Als zu Beginn des Jahres der große Vieheport nach dem Auslande und die hierdurch erfolgte Lückung der ungarischen Viehbestände eine Erhöhung des Viehpreises bewirkte, gingen in Budapest die Detailfleischpreise übermäßig in die Höhe, viel höher, als die Erhöhung der Viehpreise dies motivirt hätte. Seither sind die Viehpreise zurückgegangen und der durch die Dürre hervorgerufene Futtermangel, der die bedauernswürdigen Landwirthe zwingt, ihr Vieh um jeden Preis loszuschlagen, hat es verursacht, daß die Preise auf dem Budapester Viehmarkt von Woche zu Woche erheblich zurückgegangen. Die Detail-Fleischpreise in Budapest stehen jedoch unverändert auf der alten Höhe, sie sind auch nicht um einen Heller billiger geworden. Diese Zustände schreien förmlich nach einer behördlichen Intervention. In Wien hat Bürgermeister Lueger dem Fleischwucher durch weitaußerblickende energische Maßnahmen, die wir seinerzeit veröffentlichten, den Daumen auf's Auge gedrückt. In Wien läßt die Stadt, wenn der Fleischwucher sein Haupt erhebt, Vieh in communaler Regie schlachten und viertel- und achselweise an kleinere Fleischhauer abgeben. Und wenn es nothwendig ist, den Kampf gegen den Fleischwucher noch weiter fortzusetzen, schrotet die österreichische Haupt- und Residenzstadt das Fleisch direct an die Conumenten aus und verkauft einen Rostbraten oder ein halbes Kilogramm Suppenfleisch. Demgegenüber muß denn doch constatirt werden, daß in Budapest angesichts der unglaublichen Situation, daß bei fallenden Viehpreisen eine unerträgliche Fleischtheuerung herrscht, der Magistrat die Hände in den Schoß legt und absolut gar nichts thut. Diese Unthätigkeit widerspricht allem Wohlgefühl aller öffentlichen Behörde. Mit Verhandlungen, commissionellen Beratungen und dergleichen Klams ist nicht zu flunkern; die Stadtvertretung hat dem Magistrat schon vor den Sommerferien alle möglichen Vollmachten erteilt, vom Pferdegeschlachten bis zum städtischen Fleischverkauf. Zu allererst müßte der Magistrat beim nächsten Viehmarkt Ochsen kaufen, im Schlachthause feilen lassen und, insbesondere in den ärmeren Stadttheilen, doch nicht minder in den vornehmen Vierteln, in städtischen Fleischbänken, die man doch über Nacht improvisiren kann, im Detail verkaufen. Man braucht nicht sofort fünf Millionen-Kronen-Bauten, um dem Publicum nützliche Dienste zu leisten! Hier heißt es angreifen und rasch dazu, wenn es nicht gerade beliebt, zum Wohle der stets im Munde geführten, so zart behüteten, effectiv

aber so oft von Stadtwegen ignorirten Autonomie der Hauptstadt wieder einmal die Intervention der Regierung zu provociren. Will man warten, bis die Regierung Gulas an den kleinen Mann verkauft?

(Gegen die Lebensmitteltheuerung.) Die Freie Bürgerpartei des Budapesters II. Bezirkes hielt am 7. d. Abends eine Conferenz leitende Action beprochen wurde.

(Bären im Krassó-Szörényer Comitete.) Aus Lugos wird gemeldet: Die Bevölkerung der südlichen Alpen im Krassó-Szörényer Comitete befand sich im Sommer in ständiger Furcht, da zahlreiche Bären in der Gegend von Kornpareba gesehen wurden. Die Bestien decimirten allmählich die weidenden Herden. Die Behörden werden jetzt eine Treibjagd auf die Bären veranstalten.

(Frauen-Universitäts-Studium.) In Angelegenheit der Zulassung von Mädchen, welche die Maturitätsprüfung abgelegt haben, an die Universität brachten jüngst einige Blätter irrtümliche Meldungen, die darauf schließen lassen, als ob hinsichtlich der Beschränkung des Frauen-Universitäts-Studiums eine neue Verfügung getroffen worden wäre. Nun hat aber Sr. Majestät — wie die „Bud. Corr.“ ausführlich — schon im Jahre 1895 die Aufnahme von Frauen an der Universität nur mit gewissen Beschränkungen gestattet nicht nur bezüglich der Facultäten, sondern auch in der Richtung, daß jede einzelne Aufnahme an die ministerielle Bewilligung geknüpft wurde, wobei es dem Minister zur Pflicht gemacht worden ist, nur jenen Frauen diese Bewilligung zu erteilen, die für die Hochschule vollkommen geeignet sind. Jetzt, wo bereits viele absolvierte Frauen eine entsprechende Stellung erlangen können, muß der Minister daher in dieser Frage mit größter Bedachtigkeit vorgehen und es ist gewiß wohl begründet, daß er mittelmäßige oder noch schwächere Schülerinnen von der Universität fernhält. Die Meldung, daß auch Minister-Präsident Graf Stefan Tisa auf diese Frage Ingerenz genommen hätte, entspricht nicht den Thatfachen.

(Die Flucht der Prinzessin Louise von Koburg.) Nach privaten Meldungen, die in Wien eingelangt sind, sollen die Prinzessin Louise von Koburg und Gega v. Mattasich am 6. d. in Paris eingetroffen seien. Der Vertreter Mattasich' wird sich schon in den nächsten Tagen nach Paris begeben, da man glaubt, daß dort keine Gewaltmaßregeln in Anwendung gebracht würden und keine Verhaftung erfolgen werde.

(Unfälle.) Am 5. d., Früh, begab sich in der Gemeinde Karakti der Arzt Dr. Hugo Haxlingly auf einem von Josef Bars gelenkten Rahne auf die Entenjagd. Als bald eine größere Entenflotte aufzog, wollte sich Haxlingly schüßerbereit machen; da kippte der Rahne um und der Schuß nahm eine verhängnißvolle Richtung. Die ganze Schrotladung, zweiundvierzig Körner, drang dem Lenker des Rahnes Josef Bars in die Brust. Der Unglückliche stürzte tödtlich getroffen zusammen und starb nach wenigen Minuten. Dr. Haxlingly ruberte an's Ufer und begab sich sofort nach Kaczkeve, wo er dem Oberjuchrichter von dem Unglücksfalle Meldung erstattete. Der Verstorbenen hinterläßt zwei uneheliche Kinder. — Aus Salzburg wird vom 5. d. gemeldet: Gestern ist hier Baron Karl Erlanger, der sich auf einer Automobilsahrt befand, in Folge Zusammenstoßes mit der Dampftramway verunglückt. Baron Erlanger fand erst im 32. Lebensjahre und war ein Mitglied der bekannten in Frankfurt ansässigen Familie. In Salzburg weilte er zum Besuche des Barons Haymerle. — Herzog Ludwig Wilhelm in Baiern stürzte am 5. d. im Regensburger Mandorlerterrain mit seinem Pferde. Die Eltern des Herzogs, Herzog und Herzogin Karl Theodor reisten am 6. d. Vormittags, zu ihrem Sohne. — Aus Brünn wird gemeldet: Rastst Kremier wurde am 5. d. Abends, der Kremierer Sechswaarenporteur Johann Nawratil auf seinem Benzin-Motorrad bei der Bahnhüberhebung von der Locomotive erfaßt und getödtet. Nawratil war eben auf der Heimfahrt begriffen. — Aus Groß-Becskerek wird geschrieben: Der Bombolpaer Kapellmeister und Componist Josef Schidlet ist dieser Tage auf tragische Weise um's Leben gekommen. Der 79-jährige Herr wurde von einer Fiste gestochen, und schon wenige Stunden später trat eine Blutergussung ein, die nach zwei Tagen, trotz ärztlicher Hilfe, fatal endete. Schidlet wurde am 5. d. unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

(Ein ungarischer Forscher in Paraguay.) Unser in Paraguay lebender Landsmann Dr. Daniel Anisits, der in der Hauptstadt Paraguays, in Assuncione, als Universitätsprofessor wirkt, hat dem Budapester Nationalmuseum den Antrag gestellt, jemand zu ihm hinauszuschicken, um für das Museum Thiere, Käfer und ethnographische Objecte zu sammeln. Das Museum hat zu diesem Zwecke Arpad Vezsnpi entsendet, der einige Jahre in Paraguay verweilen wird.

(Der III. Allgemeine theosophische Congreß) für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz findet vom 24. bis 26. September 1904 in Dresden statt. Der Congreß soll eine freie Zusammenkunft aller Derjenigen sein, welche die Einheit und Zusammengehörigkeit der gesammten Menschheit anerkennend, an der Verwirklichung der alle Menschen geistig umfassenden Verbrüderung in irgend einer Weise mitarbeiten. Bei dem am II. Congreßtag stattfindenden öffentlichen Vortragsabende wird Herr Dr. Franz Hartmann-Florenz über den Wahlpruch der Theosophischen Gesellschaft „Keine Religion ist höher, als die Wahrheit“ und Herr Dr. Rudolf Steiner-Berlin über „Theosophie und moderne Wissenschaft“ sprechen. Außerdem werden noch eine Reihe interner Vorträge über religionsphilosophische und naturwissenschaftliche Themen gehalten. Das vollständige Congreß-Programm ist von der Geschäftsstelle des Congresses, Dresden-N., Helgolandsstraße 19, gratis zu beziehen.

(Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Wannenhäber und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Waschin- und Douche-Bäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Conscription der Viehbestände. Ackerbauminister Bela Tallian hatte seinerzeit verfügt, daß die im Frühjahr eines jeden Jahres durchzuführende Conscription der Viehbestände auf neuer Basis zu geschähen habe und daß das ganze bisher beobachtete Verfahren neu organisirt werde. Das Material der Conscription wird im Ackerbauministerium aufgearbeitet und diese Arbeiten dürfen schon demnächst beendet werden. Heute bieten diese Daten einen doppelten Werth, indem dieselben einerseits über den wirtschaftlichen Werth der Viehbestände, über deren Race, Alter und Geschlecht, andererseits über die Einteilung nach Bezirken vollständige Aufklärungen bieten. Mit Rücksicht auf die jetzt herrschende Futtermittelnoth sind die Resultate der Conscription von besonderer Wichtigkeit.

Gerichtshalle.

Der Szulyaer Mord, welchem der Gutspächter Franz Weiß vor einigen Tagen zum Opfer fiel, ist noch immer nicht ganz aufgeklärt. Dem Kutscher ist es gelungen, sich von jedem Verdacht reinzuwaschen. Die Gendarmerie verhaftete nämlich, wie man aus Temesvar meldet, den Szulyaer Jussien Traila Radovan, in dessen Hofe unter Stroh versteckt ein frisch ausgeschossenes Gewehr vorgefunden wurde; dann wurden

auch dessen Bruder Georg und die Feldarbeiter Petru und Josim Pallik verhaftet. Die drei Letzteren gestanden, Complicen des Radovan und Zeugen des Mordes gewesen zu sein, als Radovan den Weiß niederschickte. Sie hatten einen Raubmord geplant, da sie der Meinung waren, Weiß habe für den Weizen, den er an jenem Tage in Gataja zur Bahn brachte, 10.000 Kr. beboben. Sie fanden jedoch bei ihm in Wirklichkeit gar kein Geld. Trotz dieses umfassenden Gölländnisses leugnet Traila Radovan jedwede Schuld und behauptet, er habe das Gewehr nur deßhalb verborgen, weil er fürchtete, in Verdacht zu kommen.

Neueste Nachrichten.

London, 7. September. Die heutigen Blätter melden, daß die Armee des Generals Kuropatkin bereits außer Gefahr sei, von Muden abgechnitten zu werden. Das Gros der Russen war vorgefernt schon bei Jantai angelangt, dürfte seither diesen gefährlichen Punkt überschritten und gestern auch den Uebergang über den Hunjo begonnen haben, der wenige Meilen unterhalb Muden's bei energischer japanischer Verfolgung der Russen manche Schwierigkeiten hätte bieten können. Der den Truppen vorausgeschickte schwere Train hat Muden erreicht. Alle Geschütze, mit Ausnahme der von den Japanern auf dem Schanschanberge erbeuteten, sind in Sicherheit gebracht. Kuropatkin, der sich bisher als mittelmäßiger Taciter gezeigt hatte, darf, wie „Daily Telegraph“ bemerkt, nach dieser Leistung als ein Strategie ersten Ranges angesehen werden. Es wird auf die meisterhafte Art hingewiesen, in der er seinen Rückzug nach Muden durchführte. Die Japaner dürften nach Londoner Auffassung jetzt zu längerer Rast endlich Halt machen müssen, doch gilt es als möglich, daß sie vorher verjungen werden, Muden zu erreichen, das Kuropatkin wahrscheinlich sofort ohne Widerstand räumen dürfte. Sein aus Liaojang vorausgeschickter Bagagetrain, der am Montag in Muden eintraf, wurde sofort auf der Straße nördlich von der Stadt gegen Tieling weiterbefördert.

Original-Telegramme.

Muden, 8. September. Der Theil der russischen Armee, der sich auf dem Schienenwege nach Muden zurückzieht, ist in Gefahr, abgechnitten zu werden. Die russische Hauptarmee räumt Muden und zieht nordwärts zwanzig Werst. Vor Muden ist bereits Geschützfeuer hörbar.

Tokio, 8. September. Der Kaiser richtete an die Armee eine Botschaft, worin er sie zu dem glänzenden Siege beglückwünschte, da das Ende des Krieges noch in weiter Ferne sei.

Marktblätter.

Hermannstadt, 6. September. Weizen per Gestloft 76 bis 82 Kilo Kr. 15.40 bis 16.80, Halbfrucht 68 bis 74 Kilo Kr. 12.— bis 13.20, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 10.80 bis 11.60, Gerste 68 bis 70 Kilo Kr. 10.80 bis 11.60, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 5.40 bis 6.30, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 4.— bis 5.—, Hanfamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. 35.40 bis 39.80, Wehl Nr. 0 Kr. 34.60 bis 38.90, Wehl Nr. 1 Kr. 33.80 bis 38.—, Wehl Nr. 3 Kr. 32.— bis 36.30, Wehl Nr. 5 Kr. 30.— bis 34.20, Speel Kr. 136.— bis 144.—, Schweinefett Nr. 140.— bis 144.—, rohes Unschlitt Kr. 40 bis 50, Kernen-Unschlitt Kr. 66.— bis 75.—, gepökelte Unschlitt Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Sen Kr. 6.80 bis 12.—, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.20 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.62 bis —, roh Kr. 1.58 bis —, Weibwaare Kr. 1.60 bis —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.76 bis 1.41, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.20, Schapenfleisch Kr. —.66 bis —.72, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.50.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 8. September.

Hotel Römischer Kaiser. Perurbanu, Minister, Dians, Marinescu, Beamte, Radu, General-Inspector, Dians, von Bukarest; Gersenyi sammt Familie, Hauptmann, von De. a.; Nagy sammt Gattin, Ganzu, Hauptleute, Lenarduzzi, Director, Lajos, Oberlieutenant, Gärtner, Ingenieur, Polhaj, Rechnungsrath, Jafobek, Lieutenant, Herlichovsz, Hotelier, Fejes, Mechaniker, von Budapest; Popp, Jozsef, Privatier, von Blaindorf; Popescu, Privatier, von Szaghen; Cutanu sammt Gattin, Privatier, von Nepeß; Dr. Weber, Arzt, Brodauf, Landrichter, von Chemnitz; Godean sammt Gattin, Grundbesitzer, von Ghalateste; Kornbauer, Thierarzts-Gattin, von Temesvar; Micu, Advocaten-Gattin, von Fogaras; Lenhardt, Kaufmann, von Schäßburg; Richtenstein, Goldarbeiter, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neuirrer. Vintulescu, Privatier, von Bukarest; Loos, Director, Kredens, Kaufmann, von Wien; Metian, Parier, von Reusmarkt; Grünwald, Zamparario, von Budapest; Oliver, Unterneuber, von Seges; Thalgot, Bräuer, von Rode; Schwiger, Beamter, von Verespatak; Hofenzweig, Kaufmann, von Großwardein; Gell, Kaufmann, von Raibsburg.

Hotel Welser. Primie, Privatier, von Déva; Major, Monteur, von Klausenburg; Vogel, Tischler, von Schäßburg; Szuch, Kaufmann, von Krusbanwa; Sinca, Parier, von Batz; Gircioascu, Buchhalter, von Sarlang; Mancero, Barlam, Beamte, von Calimaneß; Kesz, Lehrer, von Reblang.

Hotel Widau. Vuzgou, Architect, von Gerggyo-Szent-Miklos; Szemerjay, Jurist, von Kronstadt; Gesta, Lehrer, von Radpatak.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. September.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 8. September.

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes items like Ducaten, 20 Mark-Stücke, Napoleond'or, etc.

2334/1904. sz.

[807] 3-3

Arlejtés.

A nagyszombati m. kir. állami elmegyógyintézet részére az 1904. évi szükséges 2200 köbméter bükk-tüzifa szállításra ezennel pályázatot hirdetek.

A vállalkozni szándékozókat felhívom, hogy a magyar nyelven szerkesztett, 1 koronás bélyeggel ellátott ajánlat mellé a szállítási érték 5%-át csatolva, folyó évi szeptember hó 17-én, délelőtti 11 óráig előírt helyen nyújtsák be.

Az árlejtési feltételek a „Budapesti Közlöny“ idei 191., 192. és 193. számában olvashatók, vagy az intézeti gondnok irodájában megtudhatók.

Nagyszombati, 1904. szeptember 3-án.

A m. kir. állami elmegyógyintézet igazgatója.

Gutes Clavier

billig zu verkaufen, eventuell zu vermieten
Franziskanergasse Nr. 20.
(818) 1

Essig

in vorzüglicher Qualität
billigst zu haben beim

alleinigen Erzeuger in Hermannstadt

Friedrich Messe,
Fingerlingsplatz 9. (495) 15

Es erschien und ist durch Unterzeichneten zu beziehen:

Max Pauly, Illustriertes Handbuch der Geflügelzucht.

Anleitung zur rationellen Zucht, Ernährung, Haltung und Pflege, sowie Beschreibung sämtlicher Arten und Rassen des Hausgeflügel mit besonderer Berücksichtigung der Feinde und Krankheiten desselben. Ein praktischer Rathgeber für Geflügelzüchter, Züchter und Freunde und Gönner, die es werden wollen. Mit 316 Abbildungen.

Preis 4 Kronen.

Das Werk wurde von der gesammten Fachpresse einstimmig äußerst günstig recensirt und Jedem, der sich für Geflügelzucht interessiert, als unentbehrliches Nachschlagebuch empfohlen. (689) 2-5

Max Pauly in Köflach (Steiermark).

Keil's

Weisse Glasur,

besten Anstrich für Waschtische, weisse Thüren, weisse Möbel etc., 1 Dose 45 Kreuzer,

Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,

Keil's Bodenwische 45 fr.,

Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorräthig bei:

[712] 6-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Gröfning Samstag den 10. September.

Gast- u. Einkehrhaus „Zum guten Koklerwein“

der ersten Hermannstädter
Wein-Großhandlung Ludwig Fronius,
Bahnhofplatz.

Billige, freundliche Fremdenzimmer, schöne große Stallungen, Wagenremisen und geräumiger Hof.

Ludwig Fronius.

[820] 1-3

FUCHSOL

Patentirt Zahl 1216.

Giftfrei!

„Fuchsol“ vernichtet sämtliche Nagethiere, als: Ratten, Haus- und Feldmäuse ohne Gefahr für Menschen und Haustiere.

„Fuchsol“ vernichtet alle lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhe, Russen, Schwaben und Motten sammt der Brut.

„Fuchsol“ ist kein Universal-Mittel, sondern für jede Thiergattung ist ein specielles Mittel vorhanden. [12] 8-8

Zu beziehen in Provinz-Städten bei Apothekern und Colonialwaaren-Händlern.
In Hermannstadt bei Herrn Guido Fabritius, Apotheker, Kleiner Ring.
Direct erhältlich im chemischen Laboratorium des
Árpád v. Ujházy & Co. Pozsony.

Privat-Unterricht

ertheilt [762] 26
pens. Pfarrer **Andreas Fisi**

Knaben und Mädchen der vier Elementar-Classen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.

Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. f. w. pro Stunde 50 Heller.

Bahngasse Nr. 12.

Ein kluger

vorwandt stets Backpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
à 12 fr. Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

(68) 16-26

1/2 Kilo Gänsefedern!
nur 60 kr.

Sie versende vollständig ganz neue graue Gänsefedern, mit der Hand fertig gefüllt, 1/2 Kilo für nur 60 fr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 fr., in Probe-Vostrolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme.

J. Krasa, Bettfedern-Handlung in Smichow bei Prag (750).
Antanlich gestattet.

(83) 1-1

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererz. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, dieses gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kraus** in Berlin SW 252, Lindensraße 50.

(79) 1-99

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit!

In eigenem Interesse annoncieren Sie immer durch

JULIUS LEOPOLD
Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körut 54. Fachkenntnis Pünktlichkeit!

Kaiserbad

Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.

Schwefeltherme L. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.

200 bequeme Wohnzimmer.
Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

GEGEN GICHT UND RHEUMA IST AM ERFOLGREICHSTEN
KRIEGER'S

REPARATOR

1 Flasche 2 Kronen, kleine Flasche 1 Krone.
Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE,** Budapest, Calvin-ter.

BESONDERES GLÜCK! ZUVORKOMMENHEIT!

GLÜCKS-KALENDER GRATIS UND FRANKO!

KIRÁLYFI & COMP.

BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.
Hauptcollektor der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie.
100,000 Lose, 65,000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14,459,000 K.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GEZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Barzahlung: Mit 2% Abzug:

50 Jahre 6.40% des Capit.	60 Jahre 8.50% des Capit.
40 „ 6.50% „	50 „ 8.00% „
30 „ 6.50% „	40 „ 8.20% „
20 „ 6. „	30 „ 7.80% „

als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.
Nähere Aufklärung ertheilt das Institut gratis.

HÔTEL PARIS SZÁLODA
Hotelier: P. SIMON.
BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRUT No. 25.
100 Zimmer von K 2-20 aufwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

Lieblings-Rendez-vous der Fremden sind
FRANZ KLIVÉNYI'S
Speiseställe ersten Ranges
Budapest, VI., Andrassy-ut 39.
Vorzügliche ungarische Küche. Echte reise Weine und aller-erster Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

REMINGTON UNÜBERTREFFLICH

SCHREIBMASCHINE
NEUESTES MODELL
erschienen!
PROSPEKT SENDEN!

GLOGOWSKI & Co
BUDAPEST
ANDRÁSSY-UT 12.

HORS CONCOURS!

Sie sehen alt aus!
Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's

Tanningene

BLUTBEHANDLUNG
Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Irrsan etc. Begründer und einziger Vertreter:
D^r J. KOVÁCS hauptstädtischer Arzt.
BUDAPEST, V., VÁCZI-KÖRUT No. 18., L. 51.

Das einzig allein stehende echt englische
Schönheitsmittel
ist Balassa's echt englische weiche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich.

Eine Flasche 2.- K., dazu Garkremsel 1 K., Powder 2.- K.
Postversand täglich.
Hauptversand: **C. BALASSA** Apotheker in Budapest — Erzsébetfalva.

Ausser Konkurrenz stehende billige Preise!
Warenaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten

LEON & OLÁH

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.
Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

OSERS & BAUER
MOTORENFABRIK

BUDAPEST V., Lipót-körut 7.
Benzin- und Petrolin-Motore

WIEN
Crednerstrasse 79-85.
Benzin- und Petrolin- Locomobile

Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten.
Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstclassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist:

F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden). (580) 10-52